817 I) **Verwirrung.**

Zuppiger setzte sich an den Tisch zu seiner Frau Luise.

„Ich muss unbedingt etwas mehr Velo fahren. Ich habe von der Kaserne bis in den Chränzler hinauf schnaufen müssen wie ein Ross.“

„Du hast ja Zeit dafür, bist ja pensioniert---wenigstens theoretisch!“ lachte Luise. Und wie als wäre dieses “theoretisch“ zu unterstreichen, schrillte Zup- pigers Handy.

„Zuppiger!“ Luise schaute ihren Mann ungläubig an, als dieser sagte: „Ich komme sofort!“ und abhängte. „Ich muss noch mal weg. Die haben dem ermordeten Palmer seine Frau überfallen!“

„Was?“ schüttelte Luise ihren Kopf „jetzt warst du ja eben bei ihr!“   
„Ja, ist kaum zu glauben, aber wahr!“ schüttelte Zuppi seinen Kopf.

„Ach, hätte ich fast vergessen“ brummte er und zog sein Handy wieder aus dem Hosensack „ich muss ja noch die Kollegen alarmieren!“ Er rief das Überfall- kommando an und beorderte sie an die Chüelistrasse in Kloten.

Für Zuppiger war dieser zweite Ausritt heute an die Chüelistrasse. Ein richtiges Training, das er so schnell eigentlich gar nicht gebraucht hätte. Er war nicht erstaunt, dass seine Kriminaler-Kollegen bereits am Werk waren und im Quar- tier entsprechendes Aufsehen erregten.

Zuppiger stellte seinen Drahtesel an den Gartenzaun, leise belächelt von ein paar Polizisten, die daran waren, die Absperrung zu erstellen.

„Zuppi, bist du auf dem Fitnesstrip?“ grinste einer der Beamten.

„Ihr könnt mich ja nicht einmal in der Pension in Ruhe lassen“ gab dieser zurück.

Im Haus waren die Untersuchungsbeamten bereits an der Arbeit. July und Pargäzzi sassen bleichgesichtig am Tisch, daneben ein auf Befragungen spezialisierter Kriminalbeamter mit einer Polizistin, die sich als Sekretärin mit dem Protokoll beschäftigte.

Zuppiger mischte sich kurz ein: „Ihr könnt dann anschliessend noch meine Ein- vernahme von heute Vormittag einfliessen lassen. Ich habe die Notizen bei mir.“ Der angesprochene Beamte nickte, ohne die Befragung zu unterbrechen.

Gion Pargäzzi schien immer noch benommen zu sein. July vergrub ihren Kopf in den Händen, ihre Augen noch immer von Tränen des erlittenen Schocks nass glänzend.

Immer wieder mussten sie den Ablauf des Überfalls ganz genau wiederholen, was die beiden nicht verstehen konnten.

Dann wurde es plötzlich Pargäzzi zuviel: „Warum quälen sie uns denn immer von Neuem? Wir haben doch gesagt, was wir erlebt haben.“

„Wir tun das gar nicht um euch zu quälen. Es ist erwiesen, dass man immer wieder auf vergessene Einzelheiten stösst, die für uns wichtig sind. Und ausserdem Herr Pargäzzi, so ganz aus dem Schneider sind auch sie noch nicht, wenn man alle Fakten mit einbezieht.“

Gion zuckte zusammen. „Was, ihr verdächtigt uns immer noch?“

„Nicht unbedingt sie beide. Nein, vor allem sie Herr Pargäzzi hätten doch ein Motiv gehabt, sich den Vertrag und die hübsche Frau zu sichern auf Kosten des Opfers. Immerhin war da ein Konkurrent weniger, oder nicht!? Und Frau Palmer, na ja, da ist doch auch noch vieles in Betracht zu ziehen. Aber jetzt ist dies nicht Teil der aktuellen Befragung.“

Pargäzzi schüttelte seinen Kopf: „Glauben sie, eine Vertragsverlängerung bei den Flyers unter den jetzigen Voraussetzungen wäre einen Mord wert? Haben sie sich denn schon einmal die aktuelle Rangliste angesehen? Meinen sie wirk- lich, dass es nächstes Jahr besser wird mit dieser Mannschaft, mit dem Club, mit der Clubführung?“

Gion Pargäzzi hatte sich in Rage geredet, sein Kopf lief rot an. „So etwas zu denken ist doch idiotisch! Ich habe nämlich die Option wieder in Davos spielen zu können. Da ist mein Interesse an einem neuen Vertrag mit den Flyers nicht lebenswichtig, damit das klar ist! Jetzt können sie zum Clubpräsidenten gehen und ihm das unter die Nase reiben, wenn sie wollen!“ Der Bündner war fast nicht mehr zu bremsen.

„So stop! Die Fragen stellen wir. Und in ihre Berufsangelegenheiten mischen wir uns schon gar nicht ein! Aber was ist mit dem Verhältnis zwischen ihnen und Frau Palmer?“ Gion Pargäzzi zuckte seine Schulter.

„Dies wagen sie zu fragen, wenn Jim Palmer noch nicht einmal beerdigt ist?“ Ein lautes Schluchzen ertönte in der Stube. July schüttelte es wie Espenlaub und sie lehnte sich an Gion`s Schulter.

„Entschuldigen sie Frau Palmer, wir müssen dies fragen. Sie müssen ja im Moment auch gar nicht antworten. Wir können uns später noch darüber unterhalten.“ Doch July wollte nicht alleine in ein Verhör gezogen werden.

Sie antwortete: „Wir haben darüber überhaupt noch nie gesprochen. Weder Gion noch ich wissen, wie es weiter geht. Das ist die Wahrheit und nichts als die Wahrheit!“ Dann übermannte sie wieder ein Strom von Tränen.

Doch plötzlich schrie sie auf: „Meine Kinder, meine beiden Kinder! Wir haben vergessen sie von der Schule abzuholen. Sie warten sicher schon lange darauf, dass sie abgeholt werden.“

„Haben die Kinder ein Handy?“ fragte der Kriminalbeamte.

„Nein“ gab July zurück „sie sind zu klein dafür. Aber ich habe die Telefonnum- mer der Schule.“

„Dann rufen sie die Schule an. Sie werden von einem Polizeiauto dort abge –holt und hierher gebracht.“

In diesem Moment schrillte das Handy von Ruedi Zuppiger, der wortlos der Einvernahme der beiden zugehört hatte. Erstaunt gab Zuppi von sich: „Was wollen denn die von uns? Das Hauptquartier!“

„Zuppiger!“ meldete er sich.

„Hallo Ruedi! Der Chäpp ist am Telefon.“

„Was willst denn du? Wir sind beschäftigt!“

„Weiss ich. Aber ich habe dir etwas Wichtiges mitzuteilen.“

„Dann schiess los, altes Haus!“

„Wir haben bei einer Razzia in der “Drogenhöhle“, die kennst du ja sicher noch aus deiner Zeit, eine ganze Menge “Schnee“ konfisziert und dabei aber auch einen der dubiosen Besitzer des Pülverchens erwischt. Die anderen beiden sind uns leider entwischt. Uns ist folgendes aufgefallen: 1.) ….haben wir so was wie einen Lieferschein gefunden, der den Namen Parker enthielt und noch andere Hinweise auf ihn. 2.) ….haben wir bald gesehen, dass der “Schnee“ unmässig gestreckt war und zwar völlig dilettantisch. Meinst du, das könnte für den Fall Palmer…“

„Aber klar ist das interessant!“ gab Zuppi zurück. „Ihr denkt wirklich schnell und logisch, muss ich sagen.“

Am anderen Ende des Telefons war ein Seufzer des Stolzes zu hören, denn Zuppiger war sonst nicht ein Mann der grossen Worte.

„Ruedi, kommst du heute noch vorbei, dass wir uns absprechen können?“

„Nein, geht nicht! Bin schon das zweite Mal ausgerückt heute und eigentlich pensioniert. Will meine Luise nicht zu stark strapazieren.“ Er grinste still vor sich hin.

„Dann morgens um acht Uhr zum Kaffee?“

„Stop Chäpp! Habt ihr schon ein Föteli vom Drögeler gemacht?“

„Klar! Willst du eine Kopie davon? Schick dir eine auf deinen PC. OK?“

„OK Chäpp, ist gut so. Aber wegen des Kaffees: Eigentlich kriege ich zu Hause einen besseren als bei euch. Aber ich opfere mich halt dem Zwang der Situation und komme trotzdem!“ Ein Lachen zog über seine Wangen.

Der wissenschaftliche Dienst war im Keller an der Arbeit. Zuppiger schaute bei den Herren vorbei.

„Etwas entdeckt mit Substanz?“ fragte er Meier1 und Meier2, die auch in diesem Team steckten, nach freundlicher Begrüssung.

„ Ja eine kleine Blutspur an dieser Kastentüre. Gut für die DAN! Der Idiot hat sich verletzt, als er die Türe aufbrach. Er ist recht brachial vorgegangen“ gab Meier1 zur Antwort.

Da mischte sich Meier2 ein: „ Ausserdem war er so schusselig, dass er nicht merkte, wie er im Eifer des Gefechtes einen selbst gezeichneten Zufahrtsplan zum Haus der Palmers verlor. Das ist an sich nicht so wichtig, aber das Papier ist auffällig, auf dem der Plan gezeichnet war. Schau mal!“

Er hielt ihm einen Fetzen Schreibpapier hin, der sich als Quittung eines Kaufes von Werkzeug herausstellte. Er stammte aus einem Bau-Center in Bachen-bülach.

„Da könnt ihr ja mal nachfragen, ob sich jemand an den Kerl erinnert, obwohl die Chance dafür gering ist“ bemerkte Zuppiger.

„Halt, da gibt es ja noch die Überwachungskameras in solchen Geschäften. Die Zeit des Kaufes ist auf der Quittung, das reicht!“ meinte Meier2

„Kluges Kerlchen“ lachte Zuppiger „werde deine Beförderung beantragen.“

„ Hast ja eh nichts mehr zu sagen, als ausgedienter Kommissar.“

Zuppiger boxte seinen Kollegen in die Seite.

Ruedi Zuppiger holte sein Handy aus dem Hosensack. Er tippte auf die Nummer seines ehemaligen Vize, von Käppeli.

„Hallo Chäpp! Da läuft alles wie es muss. Ich verzieh mich nun nach Hause. Bin morgen sowieso bei euch in der Zentrale.“

„Ok! Schönen Tag noch!“

Zuppi pedalte nach Hause, zurück zu seiner Luise.

Auf der Heimfahrt liess er sich die Lage durch den Kopf gehen. „Das ist echt verschissen. Einen Haufen von Möglichkeiten, aber nichts Konkretes. Na ist ja auch nicht ungewöhnlich.“